

Vittorio Brodmann
PRESS



Hunger is the best sauce
Interview by Hans Ulrich Obrist

Das Magazine
September 2015



Beide schlecht drauf, pausenlos und immer wieder von vorne: «Im Uhrzeigersinn», 2014.

HANS ULRICH OBRIST HUNGER IST DIE BESTE SAUCE

Anfang des Jahres konnte ich mich davon überzeugen, dass man wirklich überall in Amerikas Kunstszene von einem Schweizer Maler namens Vittorio Brodmann spricht. Ich war in New York und Los Angeles, und in beiden Städten laufen derzeit gleichzeitig Ausstellungen mit seinen Arbeiten. Brodmann wurde 1987 in Ettingen geboren, hat eine klassische Ausbildung an den Kunsthochschulen in Zürich und Genf absolviert und trotz seines jungen Alters schon eine eigenständige Position in der Malerei gefunden. Um diese Position zu verstehen, muss man sich vielleicht, wie die Besucher seiner Zürcher Ausstellung 2012 in der Galerie Gregor Staiger, auf den Fussboden knien. Dann erst sah man nämlich in der Holzkiste den Flachbildschirm, auf dem der Künstler siebeneinhalb Minuten lang in der Pose eines Stand-up-Comedians darüber sprach, ob und wie ein Künstler Comedian sein könne.

Das Komische ist ein selten gepflegtes Fach in der Kunst. Brodmann beherrscht es bis in die Titel seiner Bilder hinein: «Hunger ist die beste Sauce»; «Kratz einen Bohemien, finde einen Bürger»; «Wie früher Holz richtig war» oder, so der Titel seiner aktuellen Ausstellung in Los Angeles, «Wer Geburtstag hat, kann sich freuen». Es fällt auf,

dass seine Werke kleine Formate haben; schon dadurch heben sie sich ab von dem seit Jahren sich verstärkenden Trend, dass Kunstwerke immer grösser und grösser werden. Erstaunlich ist aber das, was er auf diesen kleinen, intimen Flächen malt: Es sind Figuren, die einem Cartoon, aber auch einem Gemälde Ernst Ludwig Kirchners entstiegen sein könnten, festgehalten in einem Moment eines absurden Geschehens, eines Streits oder Missgeschicks. Das Vaudeville kommt einem bei diesen Szenen in den Sinn, die Bühne der menschlichen Komödien. Doch weder könnte man genau sagen, in welcher konkreten Situation sich sein Personal befindet, noch ist klar, wo die eine Figur aufhört und die andere anfängt; denn die dicken schwarzen Konturstriche der Figuren lösen sich oft plötzlich auf oder gehen in die Gestalt eines anderen über.

Noch vor zwanzig Jahren wäre Brodmanns Kunst schwer vorstellbar gewesen. Künstler wie Richard Prince «appropriierten» Comicfiguren. Sie eigneten sie sich an und verfremdeten sie, aber so, dass das Zitat immer vordergründig blieb. Brodmann hat dieses Konzept hinter sich gelassen; er klaubt sich aus dem Netz zusammen, was er braucht, ohne gross auf die Quellen zu achten.

Dieses Frühjahr wird Brodmann in New York zu sehen sein, im swissinstitute.net.

HANS ULRICH OBRIST ist Kurator und Co-Direktor der Serpentine Galleries in London.